

AUS EIGENER UND FREMDER FEDER

VHS-Reise ins Land der Cimbern

15.02.1983 16:12 von Heike Arnold (Kommentare: 0) Besuch der altbairischen Sprachinsel auf der Hochebene über Trient

Geheimtip für Kenner:

VHS-Reise ins Land der Cimbern

Besuch der altbairischen Sprachinsel auf der Hochebene über Trient

Eine ausgesprochene Rarität bietet die Volkshochschule Straubing ihrem Publikum im heurigen Reiseprogramm: Vom 1. bis 4. September ist eine Viertagesfahrt ins Land der Cimbern auf der landschaftlich herrlichen Hochebene über Trient geplant. Der Preis für die Vollpension wird 355 Mark betragen. Die technische Reiseleitung wird in Händen von Studiendirektor Josef Guggeis (Ludwigsgymnasium Straubing) liegen. Für die fachlichen Führungen konnte der durch seine Fernsehfilme und Publikationen berühmt gewordene Zimbernspezialist Hugo Resch vom Bayerischen Cimbernkuratorium gewonnen werden. Morgen um 16.15 Uhr wird im Bayerischen Fernsehen der von Hans-Dieter Hartl und seinem Fachberater Hugo Resch gedrehte Film „Die Cimbern“ gezeigt, der interessierten Reiseteilnehmern einen Einstieg und eine erste Bekanntschaft mit Land und Leuten dieser altbairischen Sprachenklaven ermöglichen wird.

Man glaubt jetzt sicher zu sein, daß die „Cimbern“ in den „Siben alten Comoinen“ (i sette antichi comuni) auf der Hochebene über Trient (altopiano), den 13 Gemeinden bei Vicenza („13 alte Komaun“) und in Lusern nicht Nachkommen der „Kimbern“ sind, wie dies der Name vermuten läßt; auch die These, es handle sich hier um Nachfahren der Teutonen, Goten oder Langobarden gilt nunmehr als überholt. Der Kärntner Sprachforscher Eberhard Kranzmayer hat in seiner Dissertation die These beweisen können, daß die „Cimbern“ Bajuwaren sind, die aus Westtirol kamen.

Schon im 10. Jh. war die Hochebene der 7 Gemeinden von Deutschen besiedelt. Im Jahre 1204 erzwangen die Bewohner der „Siben alten Komoine“ Privilegien und Freiheiten (Abgabefreiheit, zollfreier Handel) und 1310 wurde die „Republik der 7 Gemeinden“ ausgerufen. „Sleghe un Lusaan, Ghenebe un Vüüshe, Ghel, Rotz, Robaan — diise saint siben alten comoine, prüüdere Liibe“ (Asiago und Lusiana, Enego und Foza, Gallio, Rotzo und Roana, das sind die sieben alten Gemeinden, liebe Brüder). 1388 taucht der Name „Theutonicci“ für die 7 Gemeinden auf; für das Gebiet der 13 Gemeinden verwendete man die Bezeichnung „Tautsch“. Die deutsche Sprachgrenze reichte ehemals bis südlich von Vicenza und Padua. Im 15. Jh. war das „zimbrische Gebiet“ (ca. 100 000 Menschen) mehr oder weniger auf die 7 und 13 Gemeinden reduziert. Sehr aufschlußreich für die sprachliche Situation der damaligen Zeit ist der berühmte Bericht des Francesco di Caldogno an den Dogen Grimani: „Relazione delle Alpi vicentine de dé passi e popolo loro“ (1598). Das erste Buch in cimbrischer Sprache war der „Zimbrische Katechismus“ vom Jahre 1602; um 1700 folgte die erste zimbrische Grammatik, und eine Geschichte der 7 und 13 Gemeinden erschien 1763. Wenn man liest, daß die Bauern noch Gewehre trugen und sie bei der Messe außen an die Kirchtüre lehnten, dann spricht das Bände. Ein Schlag gegen die Cimbern war die Aufhebung der Privilegien der 7 Gemeinden und des Vikariats der 13 Gemeinden durch Napoleon.

Entscheidende Anstöße erfuhr die Cimbernforschung durch den Sprachpionier Schmeller, der 1833 zum erstenmal die „Siben Kameun“ besuchte. Er schuf ein „Cimbrisches Wörterbuch“ (1855). 1838 liest man bei Beda Weber: „Die deutsche Muttersprache bewahren sie und

üben sie daheim als theures (sic!) Erbgut der Väter in alten kräftigen Formen (...), die nach dem Vaterlande deuten, woher sie gekommen“.

Im Ersten Weltkrieg war dieses Gebiet die Hauptkampflinie. Luis Trenkers Buch „Sperrfort Rocca Alta“ führt in diesen Geschichtsabschnitt neben Musils Novellensammlung „Gri-gia“ am besten ein. Die Wogen des Nationalismus schlugen damals hoch, deutsche Minderheiten wurden gelehnt, die Italiener versuchten zu ‚romanisieren‘. 1918 schließt man die dt. Schule in Lusern, und obwohl heute praktisch alle Bewohner dort deutsch sprechen, ist die offizielle Sprache (in Kirche, Schule) italienisch.

Aber die cimbrische Sprache blieb lebendig. Zeitschriften wie „Terra Cimbra“, „Lusern“, „Hoam“ oder die „Quaderni di cultura cimbra“ leisten — zusammen mit den lokalen deutschen Kulturvereinen — einen wertvollen Beitrag für die Erhaltung dieser Sprache. Besondere Verdienste hat sich das Curatorium Cimbricum Bavarense in München erworben durch Herausgabe von Jahreshften, durch Fernsehdokumentation (Hugo Resch!) und durch die Organisation von Besuchen und Fahrten.

Auch die VHS Straubing möchte diese abwechslungsreiche Landschaft von Tälern, Hochebenen (1 000 m) und Tridentiner Bergen (2 000 m) besuchen und die mit ihrer Erde, ihren Bräuchen und ihrer Sprache tief verwurzelten Menschen kennenlernen, die schwer arbeiten und doch leben (arbatan, hörtan arbatan, bedar leban“) unter der Sonne, die sie in ihrer Sprache „Mutter der Armen“ („mütar von pitokken“) nennen. Sie lieben die Stille ihrer Berge, ihr ‚Hoam‘, auch wenn es nach der Heimarbeit des Winters viel Schweiß kostet, das Heu von der ‚laiten‘ in die ‚dilla‘ (= Scheune) zu schaffen. Zudem müssen sie versuchen, den Anschluß an das Leben, auch das moderne Leben, nicht zu verpassen. (cf. morgige Fernsehsendung!).

Wer an dieser Reise interessiert ist, möge die Einzelheiten dem Fahrtenprogramm der Firma Mittermeier oder dem Reisesonderprospekt der VHS Straubing entnehmen. Der Vorbereitungsabend mit einem Einführungsvortrag von Hugo Resch („Die Cimbern — altbairische Sprachinseln am Südhang der Alpen“) wird am 21. Juli 1983 um 19.30 Uhr im Vortragssaal der VHS stattfinden. Anmeldungen für die Fahrt können bei der VHS Straubing (Tel. 09421/12126) erfolgen.

Josef Guggeis

„Straubinger Tagblatt“ Feber 1983

